


In der letzten Deutschstunde besprachen wir die Lektüre „Der gute Mensch von Sezuan“. Wir haben mit der geschäftlichen Auseinandersetzung zwischen dem Schreiner Lin To und Shui Ta, dem alter ego der Titelheldin Shen Te, begonnen (S. 34). Es wird das kapitalistische Prinzip erkennbar, denn Shui Ta verweigert die Bezahlung mit der zynischen Begründung, dass die Bretter „verschnitten“ sind seien, da sie nur in seinen Laden passen und somit minderwertig sind seien. Weiterhin haben wir festgestellt, dass die Familie, die bei Shui Ta wohnt, egoistisch ist, da sie sich über den Schreiner lustig maehen macht, der von Shui Ta dermaßen „abserviert“ wird.

Im nächsten Abschnitt der Stunde sind wir darauf eingegangen, wie die Hausbesitzerin den Laden als „Ehrenwertes Haus“ darstellt, in der Shen Te nicht erwünscht ist sei, weil sie eine keine ehrenhafte ehrbare Vergangenheit hat habe. Die Hausbesitzerin erlaubt ihr dennoch den Laden zu besitzen, wenn Shen Te oder Shui Ta die Halbjahresmiete im Voraus bezahlen bezahlt, dies zeigt wieder das kapitalistische Prinzip: für Geld ist alles andere egal. Die Forderung der Hausbesitzerin stellt die Grundlage für den folgenden Konflikt dar.

Weiterhin stellten wir fest, dass Shui Ta das Vertrauen der Hausbesitzerin dadurch erzielen † will, indem er beschreibt, dass einer jemand, der aus der Tiefe kommt, nicht wieder dorthin zurück will. In der nächsten Stufe des Unterrichtes sind wir darauf eingegangen, dass Shen Te nicht vorhat, Shui Ta ein Zweites m Mal einzusetzen. Es sollte eine einmalige Episode sein, jedoch treten werden weitere Verwandlungen auf notwendig.

In der letzten Etappe der Deutschstunde sind wir auf das „Radfahrerprinzip“ eingegangen, welches Shui Ta erwähnt (S. 41): um sozial aufzusteigen, muss man „sich nach oben buckeln“ und auf die „Unteren“ kann man treten.

Wir haben  Unterricht der ersten Stunde A abgeschlossen mit der Feststellung, dass Shen Tes erste Verlobung aus Finanziellen Gründen gewählt war, denn sie war Finanziell abgesichert, und bräuchte nichts mehr zu befürchten.



Düren, den 31.01.06

